

Als Trunkenbolde noch ausgesetzt wurden

Kein Stadtpolizist war länger auf den Strassen Winterthurs unterwegs. Seit mehr als 36 Jahren steht Kurt Stamm im Dienst der Winterthurer Sicherheitspolizei. Dabei erledigt er alle polizeilichen Aufgaben, die in Zusammenhang mit Verkehrsunfällen, Sachbeschädigungen oder sonstigen Übertritten stehen. Doch sein Polizistendasein neigt sich nun dem Ende zu. Der 63-Jährige geht Mitte Dezember in Rente.

Stamm wurde am 31. Dezember 1944 in Ossingen geboren. Im Weinländer Dorf wuchs er auf, bis heute wohnt er dort. In seinem Heimatort ging er zur Schule, später absolvierte er eine Lehre als Landwirt – wie sich das eben so gehörte für den Spross einer Bauernfamilie. Er heiratete bald und gründete eine fünfköpfige Familie. Von seiner Frau liess er sich mittlerweile aber wieder scheiden.

«Als ich etwa 27 Jahre alt war, kamen immer mehr Kiesbauern, die Pachtland zusammenkauften, zu uns», sagt er. Das führte dazu, dass er keine Zukunft mehr sah als Landwirt. «Eines Tages entdeckte ich in der Zeitung ein Inserat: Stadtpolizisten gesucht.» Und weil er schon immer «auf Uniformen stand – auch im Militär», bewarb er sich. Die Prüfung bestand er problemlos. Nach einem Jahr Aspirantenschule, die damals noch ohne Praxisbezug durchgeführt wurde, «hat man uns ins kalte Wasser geworfen». Stamm kann sich noch gut an seinen ersten Einsatz erinnern. «Ein Unfall zwischen zwei Autos auf einem Garagenplatz an der Rosenstrasse. Da habe ich recht gebibbert. Doch der Kollege, der mit mir ausrückte, war erfahren und half mir, meinen ersten Fall zu bewältigen.»

Überhaupt erlebt ein Stadtpolizist ausserordentlich viel. Manches ist

dramatisch. Wie etwa jener Einsatz 1975, als im Zusammenhang mit dem Bombenanschlag auf das Haus von Regierungsrat Jakob Stucki ein Gebäude des «Divine-Light-Zentrums» im Brühlbergquartier gestürmt wurde. «Ich wollte eigentlich in die Ferien und lag schon im Bett, als ich alarmiert

PERSÖNLICH

KURT STAMM
Nach 36 Jahren bei der Polizei geht er in den wohlverdienten Ruhestand

wurde.» Weil er Mitglied einer Grenadiertruppe war, wurde er aufgeboten. «Wir haben die Tür gewaltsam aufgebrochen, haben die Zimmer besetzt und die Leute festgehalten, bis die Kriminalpolizei auftauchte», erzählt er.

Gerade in den 70er-Jahren griff die Polizei auch zu Massnahmen, die heute nicht mehr vorstellbar sind. «Chronisch Betrunkene, mit denen wir immer wieder zu tun hatten, und die sich nicht an unsere Anweisungen hielten, haben wir einer Erziehungsmassnahme zugeführt», so Stamm. Und das ging so: Man lud den Trunkenbold ins Auto, fuhr ihn auf den Beerenberg, lud ihn wieder aus, machte sich davon – und auf dem Heimweg zu Fuss, konnte der Mann ausnüchtern und sich seine Gedanken machen. «Hat prima funktioniert», findet Stamm. «Mit diesen Kunden hatten wir nie mehr Probleme.» Als jedoch das Kommando eines Tages Wind von den Methoden bekam, wurden diese Einsätze sofort gestoppt.

Stamm ist aber nicht nur für ein rigoroses Durchgreifen und hemdsärmeliges Auftreten bekannt. Er kann auch ein Auge zudrücken. «Es kommt immer darauf an, ob mir jemand anstän-



Demnächst möchte Polizist Kurt Stamm nach Skandinavien reisen. Bild: Urs Baptista

dig begegnet und Gründe für sein Fehlverhalten glaubhaft vermitteln kann.» Er verhehlt nicht, dass er auch schon dem Charme der Frauen erlegen sei, die eigentlich streng nach Gesetz eine Parkbusse verdient hätten.

In den mehr als 36 Jahren, in denen er bei der Stadtpolizei ist, habe sich manches verändert, hält er fest.

Die Gewaltbereitschaft habe eindeutig zugenommen. Man werde als Polizist auch des Öfteren übel ange gemacht. «Ich muss mich manchmal schon ziemlich beherrschen, dass mir nicht eine Hand ausrutscht.» Das sei mit ein Grund, weshalb er darum gebeten habe, bei Tätlichkeitsvorfällen nicht mehr als Erster auszurücken zu

müssen. Neben dem, dass er sehr impulsiv und temperamentvoll sei, habe er aber auch durchaus gute Charaktereigenschaften. «Ich habe eine soziale Ader». So habe er etwa einst, als er als Streifenpolizist beim Schützenhaus einen Zwischenhalt machte, einem Iren auf Reisen, der kein Geld hatte, eine Zwanzigernote gegeben.

Stamm ist jedoch nicht nur Polizist. Nebenamtlich ist der SVP-Mann auch als Gemeindepräsident in Ossingen tätig. Dass er das Amt ausüben könne, habe er vor allem der «grosszügigen Einsatzplanung» bei der Stadtpolizei zu verdanken. 2010 will er auch diese Aufgabe niederlegen, sich vermehrt um seine Hobbys kümmern und noch den einen oder anderen Traum verwirklichen. Stamm ist ein passionierter Schütze. Er will sich in Zukunft wieder häufiger im 300-Meter-Stand blicken lassen. Ein Velo wolle er sich auch kaufen, «um meinen Körper wieder in normale Verhältnisse zu bringen», schmunzelt er. Schliesslich möchte er auch eine lange Reise nach Skandinavien unternehmen. «Das wollte ich schon immer mal. Erfahren, wie das ist mit der Mitternachtssonne am Nordkap.»

Dass Stamm in Zukunft kürzer treten will, mag man ihm nicht so ganz glauben. Seine offene und direkte Art wird geschätzt, etwa dann, wenn er als OK-Präsident fürs Ratsherrenschiessen gebraucht wurde – und vielleicht auch wieder gebraucht wird. Seine Offenheit hat nur eine Grenze. Dann nämlich, wenn es um seinen «Künstlernamen» Hugo Spitz geht. Wie der Übername zustande kam, will er partout nicht preisgeben. «Dieses Geheimnis nehme ich mit ins Grab», lacht er genüsslich. IMMICHAEL SCHOLZ

ANZEIGE

Die ZKB liebt Kurzfilme. Schon lange.

11. INTERNATIONALE
**KURZFILMTAGE
WINTERTHUR**

Langer Applaus für kurze Filme. Vom 7. bis 11. November 2007 präsentiert die Zürcher Kantonalbank die 11. Internationalen Kurzfilmtage Winterthur. Und sorgt zusätzlich dafür, dass Sie mit Ihrer ZKB Karte für weniger Geld mehr Film erleben.

www.zkb.ch/sponsoring

Die nahe Bank



**Zürcher
Kantonalbank**